

**Abschließende Betrachtung (AFB III):**

Soll eine pädagogische Intervention in Bezug auf ihre Wirksamkeit im konkreten Fall diskutiert werden? Soll zwischen mehreren Interventionen begründet abgewogen und ausgewählt werden? Oder sollen eigene Ideen für pädagogische Unterstützung entwickelt werden? In jedem Fall darf man auf bereits in den anderen Aufgaben Geschriebenes Bezug nehmen und muss dies nicht doppelt formulieren. Es ist sinnvoll, Kriterien wie z. B. Förderung der Mündigkeit und der zunehmenden Handlungsfähigkeit (pädagogische Kriterien) zu benennen und dann aufgabenbezogen zu prüfen, inwieweit der eigene Vorschlag oder der vorgestellte Ansatz geeignet ist.

Die eigene Meinung ist hier erwünscht, es soll jedoch teilweise die Perspektive eines bestimmten Theoretikers eingenommen werden.

Auch dies darf selbst beurteilt werden, jedoch immer kriterienorientiert.

- ⊕ Axiologische Kriterien sind z. B. die Frage nach Wertvorstellungen. Diese werden dann unter pädagogischer Perspektive zum Beispiel unter dem Aspekt der Mündigkeit geprüft.
- ⊕ Technologische Kriterien können auch auf Kosten einer möglichen Maßnahme eingehen, es sollte auch hier ein pädagogischer Schwerpunkt erkennbar sein, also die Frage ob ein Ansatz erfolversprechend ist, z. B. in Bezug auf die Förderung der Mündigkeit.

&gt;&gt;Überblick

**Trainingsbeispiel: Analyse eines Fallbeispiels****Jan van Loh: Johnny**

*Dr. Jan van Loh ist approbierter (staatlich anerkannter) Psychotherapeut für Kinder und Jugendliche sowie für Erwachsene. Er hat eine Praxis in Berlin und bietet dort tiefenpsychologisch fundierte Therapie an.*

Beispiel

Johnny, zu Behandlungsbeginn gerade 18 Jahre alt geworden, erschien im Rahmen eines betreuten Einzelwohnens zur Therapie. Der Bruder mehrerer Halb- und Vollgeschwister machte gerade ein ganzjähriges Praktikum in einem technischen Handwerksberuf, nachdem seine ursprünglich angestrebte Ausbildung aufgrund häufiger Verspätungen in diesen Status hatte umgewandelt werden müssen. Als zweitjüngster Sohn seiner seit Jahren getrennt lebenden Eltern war er mit 15 gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder von zuhause ausgezogen, nachdem es zu massiven, auch handgreiflichen Konflikten mit dem Stiefvater gekommen war, in deren Verlauf sich die Mutter stets auf die Seite ihres Partners gestellt hatte. Der Vater sei Alkoholiker und Johnny erklärte schon bald nach Therapiebeginn, dass er mit ihm nichts mehr zu tun haben wolle. Er selbst und sein jüngerer Bruder seien von einem Freund seines ältesten Bruders, der im Gefängnis saß, aufgenommen und betreut worden. Dieser kam jedoch bei einem Autounfall, der von einem anderen absichtlich herbeigeführt worden war, ums Leben. Während der kleine Bruder daraufhin in einem Heim untergebracht wurde, bekam Johnny eine eigene Wohnung und eine Lehrstelle vermittelt. Sehr schnell wurde deutlich, dass er nicht nur regelmäßig Horrorfilme konsumierte, sondern auch, dass er, früher noch mehr als heute, exzessiv Computerspiele spielte – vor

&gt;&gt;

## &gt;&gt; Beispiel

20 allem Ego-Shooter<sup>1</sup> in militärischen Umgebungen und Strategiespiele. Ein Zusammenhang zwischen Schlafstörungen und Medienkonsumverhalten war für ihn nicht erkennbar. Er hatte einen sehr hohen Leidensdruck, gab sich kämpferisch, war jedoch vor allem bemüht, von seiner Familie unabhängig zu werden. [...] Im Zuge der sich stabilisierenden Beziehung<sup>2</sup> wurde

25 deutlicher, dass er teilweise die Nächte spielend am Computer verbrachte und gar nicht schlief, aus Angst, am folgenden Tag zu spät zur Arbeit zu kommen. Im weiteren Verlauf gab Johnny auch zu erkennen, dass er die Computerspiele zum Aggressionsabbau ebenso nutzte, wie er im Zuge des Spielens seine von großer Einsamkeit geprägte Gesamtsituation zu regulieren

30 versuchte. In dem Maße, wie er sich zu dieser persönlichen, problematischen Situation im Rahmen der Therapie bekennen konnte, nahm seine Müdigkeit ab. Erstmals erwähnte Johnny nun einen Zeitpunkt in seinem Leben, den er im 13. bzw. 14. Lebensjahr ansiedelte. Damals hatte er sich aus Protest gegen die schlechte Behandlung durch seine Mutter zum Schlafen auf eine

35 Parkbank gelegt, ohne von ihr jedoch die erhoffte, besorgte Zuwendung zu erhalten, als er am nächsten Morgen nach Hause kam. Zu dieser Zeit hatte er sich den Computer- und Konsolenspielen verstärkt zugewandt und sich von allen äußeren Verpflichtungen, auch von der Schule, abgewendet.

<sup>1</sup> Ego-Shooter: Computerspiele, die aus der Perspektive des Spielenden (= Ich) gespielt werden, der in einer dreidimensionalen Spielwelt virtuelle Gegner bekämpft.

<sup>2</sup> Gemeint ist die therapeutische Arbeitsbeziehung.

Aus: Jan van Loh: Digitale Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Komplexe Störungen und Krisen. Klett Cotta Verlag, Stuttgart 2018. S. 185–186

Aufgabe 1 **Aufgabe 1:**

Geben Sie Johnnys bisherige Entwicklung strukturiert wieder und arbeiten Sie dabei besonders heraus, welche Bezugspersonen es bisher in Johnnys Leben gab und welche Probleme in der Therapie deutlich wurden.

**Beispiellösung zu Aufgabe 1:**

**(Falldarstellung im Verlauf)** Johnny befindet sich zur Zeit der Falldarstellung in Therapie, die vermutlich vom Verfasser des Buches durchgeführt wird, dem der Fall entnommen wurde (vgl. Vorspann zum Text). Er ist der zweitjüngste Sohn in einer Familie, in der es mehrere „Halb- und Vollgeschwister“ (Z. 2f.) gibt und die Eltern seit Jahren getrennt leben (Z. 6f.). Seinen Vater bezeichnet er als Alkoholiker und er lehnt den Kontakt zu ihm ab. Bei seiner mit einem neuen Partner zusammenlebenden Mutter ist er im Alter von 15 Jahren ausgezogen, nachdem es massive, auch handgreifliche Konflikte mit dem Stiefvater gab (vgl. Z. 8f.). Johnny gibt an, dass er in solchen Situationen keine Unterstützung durch seine Mutter erfahren habe (vgl. Z. 9f.).

Aufnahme fanden er und sein jüngerer Bruder bei einem Freund des älteren Bruders, der jedoch bald ins Gefängnis musste und später bei einem Autounfall ums Leben kam (Z. 14ff.). Der kleine Bruder kam in ein Heim (vgl. Z. 15f.) und Johnny konnte, vermutlich weil er bereits 18 Jahre alt war, eine betreute Einzelwohnung beziehen (vgl. Z. 16f.). Ihm wurde eine Lehrstelle vermittelt, die jedoch wegen seiner beständigen Verspätungen in ein ganzjähriges Praktikum umgewandelt wurde (vgl. Z. 3–6). Der Achtzehnjährige berichtete im Rahmen der Therapie, dass er schon lange Horrorfilme konsumiere und Ego-Shooter am Computer spiele (vgl. Z. 18–20). Aktuell verbringe er teilweise die Nächte mit Computerspielen, was Schlafstörungen bis hin zum Schlafmangel fördere und infolgedessen seine Ausbildungsfähigkeit beeinträchtige (Z. 26f.). Gemeinsam mit dem Therapeuten wird die Ursache erforscht: Die Falldarstellung geht davon aus, dass Johnny spiele, um Phasen der Einsamkeit zu bekämpfen und seine Emotionen, besonders Aggressionen, zu regulieren (Z. 27–30).

Durch die (tiefenpsychologisch fundierte) Psychotherapie wurde die Erinnerung auf ein Ereignis in Johnnys Kindheit gelenkt. So erlangte der Therapeut Kenntnis von einer Situation, in der Johnny im Alter von etwa 13 oder 14 Jahren die Nacht auf einer Parkbank verbracht hatte, um seine Mutter auf sich aufmerksam zu machen. Als die Mutter keine Reaktion zeigte, hat er sich verstärkt mit Computer- und Konsolenspielen beschäftigt und Schule und andere Verpflichtungen vernachlässigt (Z. 32–38).

Insgesamt zeigt sich bei Johnny eine Suche nach Bezugspersonen, die aber immer wieder von Beziehungsabbrüchen geprägt ist. Er konnte weder zu seinem Vater noch zu seiner Mutter eine Beziehung aufbauen, lebt(e) getrennt von seinen Geschwistern, und auch sein Ausbildungsplatz wurde in ein Praktikum umgewandelt, das er zu verlieren drohte. Die Therapie scheint jedoch ohne Abbrüche zu verlaufen. Neben der Beziehung zu Menschen wird auch sein Umgang mit Medien beschrieben, die im Gegensatz zu Personen jederzeit verfügbar sind und Leerstellen ausfüllen können.

**(Zusammenfassung)** Johnny hat Probleme, sein Leben in der eigenen Wohnung zu strukturieren, seine berufliche Ausbildung ist stark gefährdet, er hat Schlafprobleme und beschäftigt sich teilweise exzessiv mit Computerspielen. Bis auf den Therapeuten sind im Ausschnitt aus der Falldarstellung keine Personen genannt, die ihn in seiner Entwicklung unterstützen oder stabilisieren können.